

für die »Zeitschrift für Farben-Industrie«	
Inland	16 Mk. statt 20 Mk.
Oesterreich Ungarn	19 » » 23 »
Ausland	22 » » 26 »

62. Der dem Hofmann-Hause gewidmete Bronze-Abguss der Baeyer-Büste soll seine Aufstellung im Bibliotheks-Lesezimmer finden.

Der Vorsitzende:
S. Gabriel.

Der Schriftführer:
W. Will.

Mittheilungen.

561. F. Kehrmann und A. Duttenhöfer: Ueber die Sulfinbasen der aromatischen Reihe.

[II. vorläufige Mittheilung.]

(Eingegangen am 14. August 1906.)

In unserer ersten Mittheilung¹⁾ über den Gegenstand haben wir einige Salze von Sulfinbasen beschrieben, welche zwei aromatische und ein fettes Radical an Schwefel gebunden enthalten, und ferner erwähnt, dass wir auch die Monoaryl dialkyl-sulfinverbindungen zu studiren begonnen hätten.

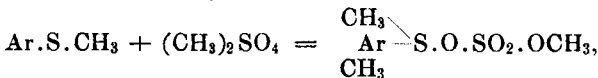
Wir möchten heute kurz einige Resultate mittheilen, welche sich auf die letztgenannten Körper beziehen.

Monoaryl-dialkyl-sulfinosalze werden erhalten, wenn man die trocknen Bleisalze der aromatischen Mercaptane bei 100° mit überschüssigen Dialkylsulfaten behandelt. Die Umwandlung gelingt nicht nur mit Dimethylsulfat, sondern auch, wenn auch weniger glatt, mit Diäthylsulfat.

Als Zwischenproducte entstehen die Aether der Mercaptane, entsprechend der Gleichung:



Diese addiren Dimethylsulfat:



und bilden die methylschwefelsauren Salze der Sulfine.

¹⁾ Diese Berichte 38, 4197 [1905].

Wir haben so ohne Schwierigkeit Salze des Monophenyl-dimethyl-sulfins, des α - und β -Naphthyl-dimethyl-sulfins, sowie z. Th. auch die entsprechenden Aethylverbindungen erhalten.

Experimenteller Theil.

Phenyl-dimethyl-sulfin-Chloroplatinat.

3.8 g trocknes, gepulvertes Thiophenol Blei wurden mit etwas mehr als 2 Mol.-Gew. Dimethylsulfat in einem Reagensrohr während drei Stunden im kochenden Wasserbade erhitzt, die weiss gewordene Masse mit kaltem Wasser ausgezogen, filtrirt und das klare, bitter-salzig schmeckende Filtrat mit Platinchlorwasserstoff gefällt. Das Doppelsalz scheidet sich in hübschen, orangegetten, in Wasser etwas löslichen Kryställchen aus. Erhalten wurden 0.65 g, welche zur Analyse bei 100° getrocknet wurden¹⁾.

$(C_6H_{11}SCl)_2 + PtCl_4$. Ber. C 27.98, H 3.20, Pt 28.34, S 9.33.

Gef. » 27.80, » 2.90, » 28.69, » 8.97.

Das Salz schmolz bei 165—166° unter Gasentwicklung zu einer gelbrothen Flüssigkeit.

α -Naphthyl-dimethyl-sulfin-Chloroplatinat.

1.3 g α Thionaphthol-Blei ergaben, in der soeben beschriebenen Art mit Dimethylsulfat behandelt, 0.94 g des Doppelsalzes. Dasselbe bildet einen sandig-krySTALLINISCHEN, in Wasser kaum löslichen, fleischfarbenen Niederschlag, der nach dem Trocknen bei 174° unter Gasentwicklung schmilzt. Es wurde zur Analyse bei 100° getrocknet.

$(C_{12}H_{13}SCl)_2 + PtCl_4$. Ber. C 36.64, H 3.30, Pt 24.81.

Gef. » 36.85, » 3.52, » 24.73.

β -Naphthyl dimethyl-sulfin-Chloroplatinat.

Wie das Isomere aus β -Thionaphthol-Blei dargestellt. Aus 0.6 g wurden 0.5 g des Doppelsalzes erhalten. Fleischrothes, in Wasser wenig lösliches Krystallpulver, welches nach dem Trocknen bei 177° unter Gasentwicklung schmolz. Zur Analyse zunächst im Exsiccator und dann bei 100° getrocknet.

$(C_{12}H_{13}SCl)_2 + PtCl_4$. Ber. C 36.64, H 3.30, Pt 24.81, S 8.14.

Gef. » 36.50, » 3.62, » 24.77, » 8.44.

Hr. Sawa ist mit der Fortsetzung der Untersuchung beschäftigt und wird die aromatischen Sulfinverbindungen eingehender studiren. Genf, Juli 1906, Universitätslaboratorium.

¹⁾ Die Analysen sind von Hrn. A. Duttenhöfer ausgeführt.